

Jana Otzipka, Prof. Dr. Renate Volbert & Mona Leve

Die unerkannte Schuldunfähigkeit im Strafprozess – Eine qualitative Aktenanalyse von Wiederaufnahmeverfahren

Keywords: Schuldunfähigkeit, Fehlurteil, Wiederaufnahmeverfahren

Abstract:

Bereits in der Peters-Untersuchung (1970, 1972, 1974) von Wiederaufnahmeverfahren aus den Jahren 1951 bis 1964 stellte die unerkannte Schuldunfähigkeit die häufigste Fehlerquelle im Strafprozess dar. Seither hat der deutsche Strafprozess umfangreiche Veränderungen durchlaufen. Es ist also fraglich, ob die damaligen Ergebnisse zur Problematik der unerkannten Schuldunfähigkeit noch repräsentativ sind. Erste Rückschlüsse auf die aktuelle Situation ermöglicht eine Untersuchung von 48 Wiederaufnahmeverfahren aus den Jahren 2012 bis 2015 im Bundesland Hamburg (Dunkel, 2018). Hier zeigte sich, dass in zwei Drittel der erfolgreichen Wiederaufnahmeverfahren zugunsten der Verurteilten eine unerkannte Schuldunfähigkeit den Freispruch begründete. Warum wird eine mögliche Schuldunfähigkeit von Seiten der Ermittlungsbehörden und der Gerichte offenbar weiterhin häufig nicht erkannt? Für die Untersuchung dieser Fragestellung wurden sämtliche Wiederaufnahmeverfahren in der FuWiS-Gesamtstichprobe identifiziert, in denen eine mögliche Schuldunfähigkeit der Verurteilten im Wiederaufnahmeantrag geltend gemacht wurde. Dabei wurden sowohl erfolgreiche als auch erfolglose Wiederaufnahmeverfahren eingeschlossen. Die entsprechenden Akten wurden mithilfe des Programms MAXQDA qualitativ analysiert. Im Rahmen dieses Vortrags sollen die (vorläufigen) Ergebnisse dieser Analyse vorgestellt werden. Neben einer Beschreibung der vorliegenden Fälle wird beleuchtet, ob und wenn ja, welche Hinweise im und außerhalb des Ausgangsverfahrens vorlagen, die ein früheres Erkennen der angeführten Schuldunfähigkeit ermöglicht hätten, wie die Antragstellenden auf die mögliche Schuldunfähigkeit aufmerksam wurden und welche Reaktionen auf die entsprechenden Wiederaufnahmeanträge erfolgten. Es werden Schlussfolgerungen und mögliche Verbesserungsansätze diskutiert.

Jana Otzipka, Psychologische Hochschule Berlin

Prof. Dr. Renate Volbert, Psychologische Hochschule Berlin

Mona Leve, Psychologische Hochschule Berlin